

HISTORICAL

GOLD

CLASSICS

DILLY COURT

EINE SCHICKSALHAFTE
WINTERNACHT

schnelleren Gangart an. Er hielt die Peitsche parat, war auf Ärger gefasst, als sie die dunklen engen Lücken zwischen den Gebäuden passierten, diese kleinen Stückchen Hölle, in denen Prostituierte, Zuhälter und Gauner in ihrer permanent dämmerigen Unterwelt herumlungerten. Als sie sich Tobacco Court näherten, sah Ruby, wie Billys Griff um die Peitsche sich lockerte, und sie seufzte erleichtert auf. Hier war sie geboren und aufgewachsen, hier kannte sie sich aus, doch im Elendsviertel von Spivey Street ließ nur ein Dummkopf die Vorsicht außer Acht.

Trotz der rußgeschwärzten Backsteinmauern, der abblätternden Farbe und des allgegenwärtigen Verfalls war Tobacco Court eine ordentliche Adresse. Die Sackgasse war gesäumt von Arbeiterhäuschen mit jeweils zwei Zimmern im Erd- und im

Obergeschoss. Die Bewohner waren größtenteils Kunstgewerber und Handwerker, die ihre Familien knapp oberhalb der Armutsgrenze halten konnten, es sei denn, sie wurden vom Verhängnis der Arbeitslosigkeit oder einer chronischen Krankheit ereilt.

Ruby, die jede Familie im Court kannte und umgekehrt allen bekannt war, war froh, dass das hässliche Wetter die Nachbarn in ihren Stuben hielt. Die Straße war frei von den sonst üblichen Ansammlungen von Frauen in den Hauseingängen, die miteinander tratschten, und von den raufenden Kindern, die zu jung waren, um zu arbeiten oder zur Schule in der Kinder Street zu gehen. Ruby war erleichtert, dass niemand sie oder Billy sah, als sie Papa vor der Hausnummer sechzehn vom Karren hievten.

„*Ta*“, sagte sie, die Hand schon am

Türgriff. „Ich komme jetzt zurecht.“

Billy stieß die Tür mit der Stiefelspitze auf. „Stell dich nicht an.“ Ohne Rubys Protest zu beachten, trug er Aldo ins Wohnzimmer und setzte ihn auf einen Bugholzstuhl. Granny Mole, die am Feuer gedöst hatte, schlug die Augen auf, und Sarah Capretti, blass vor Schreck, sprang auf die Füße.

„Aldo!“ Sarah schlang die Arme um ihn und schüttelte ihn. Sein Kopf sank an ihre Schulter. „Aldo, kannst du mich hören?“

„Papa hatte wieder einen Anfall“, berichtete Ruby hastig, im Wissen, dass ihre Mum eine sehr schlechte Meinung von Billy hatte. „Und Billy hat uns auf seinem Karren nach Hause gefahren.“

Sarah drehte den Kopf und funkelte Billy an. „Ein Gentleman nimmt in der Gegenwart von Damen die Mütze ab, und überhaupt, du bist hier nicht willkommen, Billy Noakes.“

„Danke, Billy“, sagte Ruby, beschämt wegen der Grobheit ihrer Mutter. „Nett, dass du uns geholfen hast.“

„Das hätte jeder andere auch getan“, erklärte Billy und zog sich die Mütze vom Kopf. „Aber ich finde, er sieht nicht gut aus.“

„Ich finde, er sieht halbtot aus“, meinte Granny Mole, hauchte auf ihre Brillengläser und putzte sie mit dem Rockzipfel. „Aber er ist schon seit Wochen so komisch. Ist ein bisschen meschugge geworden. Das hat man davon, wenn man einen Itaker heiratet. Ich hab's ja gesagt, Sal, das bringt nichts als Kummer.“

„Sei still, Mum“, sagte Sarah und rieb Aldos Hand. „Aldo, Lieber, ich bin's, Sarah.“

Aldos Lider flatterten, er öffnete die Augen. Seine bleichen Lippen bewegten sich, doch kein Ton kam aus seinem Mund.

„Du hast wieder einen Anfall gehabt,

Schatz“, sagte Sarah sanft. „Bleib hier ganz ruhig sitzen, ich koche dir eine schöne Tasse Tee.“

Billy strebte rückwärts der Haustür zu. „Ich geh dann mal.“

Sarah straffte die Schultern. „Glaub nicht, ich wäre nicht dankbar, aber noch dankbarer wäre ich, wenn du nicht mehr herkommen würdest. Wir haben einen Ruf zu verlieren.“

„Mum!“ Ruby spürte, wie ihr die Röte in die Wangen stieg. Jeder wusste, das Billy unerwünscht war, ein Mauschler, den Polizisten immer knapp einen Schritt voraus, doch er hatte ihnen Gutes getan. „Das ist ungerecht.“

„Werd nicht frech, Mädchen“, wies Sarah sie aufgebracht zurecht.

„Schon gut, Mrs Capretti, ich bin schon weg.“ Billy setzte seine Mütze wieder auf und wollte gerade zur Tür hinaus, als ein